

Riskanter Trend - Billigtresore im Test

Planetopia Magazin vom 20.09.2009

Tresore zu Schleuderpreisen. In den Baumärkten laufen die billigen Modelle im Moment am besten. Angebliche Sicherheit für eine Handvoll Euro. Viele Kunden bezahlen hier für einen Briefkasten mehr als für einen Tresor.

Kunde: „Ich sag mal, zwischen 50 und 100 Euro. Für unseren Hausgebrauch – so einen riesengroßen Tresor brauchen wir nicht!“

Dieser Verkäufer ist von der Sicherheit der hier angebotenen Tresore überzeugt.

Kundenberater: „Das Blech ist schon sehr, sehr stark, das sind mehrere Millimeter, dass man ihn mit dem Schraubenzieher gar nicht aufkriegt. Mit dem Brecheisen kann man ihn ein bisschen verbiegen. Aber den Mechanismus zu zerstören, dass er aufgeht, da muss man schon wirklich rabiat zugehen mit einem großen Brecheisen, was aber wiederum Krach macht.“

Ob das für alle Tresore gilt, wollen wir herausfinden. Tresor-Techniker Reinhold Gross testet für uns, wie leicht die Geldschränke in Deutschlands Haushalten zu knacken sind.

Alexander Bratz: „Guten Tag!“

Reinhold Gross, Tresortechniker: „Guten Tag! Gross ist mein Name, ich komme im Auftrag von Planetopia.“

Alexander Bratz ist der Herr über Bares und Verträge in einem Vereinsheim.

Alexander Bratz: „Ganz oben haben wir noch unsere Büroetage zur Verwaltung und da sind auch die Wertsachen im Prinzip untergebracht.“

Und zwar in einem Schnäppchen-Safe aus dem Baumarkt, der 30 Euro gekostet hat.

Reinhold Gross: „Ach, was haben Sie denn da?“

Alexander Bratz: „Ja, war in unserem Budget gerade noch drin.“

Reinhold Gross: „Das ist eine bessere Sparbüchse!“

Der Experte demonstriert, wie ein Einbrecher mit Profiwerkzeug diese Sparbüchse bearbeiten würde. Fünf Sekunden und der Tresor ist offen, das Schloss sogar unbeschädigt.

Reinhold Gross: „So!“

Alexander Bratz: „Unfassbar!“

Unfassbar außerdem: sogar ein einfacher Schraubenzieher reicht, um das Schloss zu knacken!

Reinhold Gross: „Sie haben da zwar einen Tresor mit einem Elektronenschloss. Aber der Hauptschwachpunkt ist dieser Zylinder, den ich mit Schraubenzieher und Hammer ganz einfach überwinden kann!“

Alexander Bratz: „Na ja, auch wenn er nur 30 Euro gekostet hat. Man geht ja schon davon aus, dass man zumindest so ein Stück Sicherheit bekommt und dass das einfacher als Nüsse knacken ist – das hätte ich jetzt nicht gedacht. Wirklich nicht. Das ist schon besorgniserregend.“

Besorgniserregend findet die Billig-Tresore auch Markus Heering. Der Ingenieur vergibt Gütesiegel im Auftrag des europäischen Zertifizierers ESSA. Die Billig-Produkte haben den Namen Tresor nicht verdient, findet er.

Dr. Markus Heering, European Security Systems Association: „Für jemanden, der etwas von der Materie versteht, ist es relativ leicht auseinander zu halten, welches Produkt etwas wert sein könnte und welches nicht. Die Detailentscheidung erfordert dann schon etwas mehr Kenntnis. Für den Laien ist es unheimlich schwierig, das auseinander zu halten, weil er eben keinerlei Facherfahrung hat.“

Für Planetopia untersuchen Markus Heering und Tresortechniker Sven Kalsen ein ähnliches Modell für 30 Euro. Die Schwachstelle auch hier: das schlecht verarbeitete Schloss.

Reporter: „Wie schwer war das jetzt? Tresor oder Blechdose?“

Sven Kalsen, Tresortechniker: „Das ist eine Blechdose. Zum Kaufen – würde ich sagen – ist das nichts.“

Dr. Markus Heering: „Er hätte keine Chance irgendeine Zertifizierungsmarke oder ein Gütesiegel zu bekommen. Es ist einfachstes Blech – man sieht es, man hört es, maximal 2 Millimeter Blech. Wir sind jetzt durch die Tür reingegangen. Man kann durch die Decke, durch den hinteren Boden, durch unten, durch die Seite reinkommen. Es ist alles nicht armiert, nicht geschützt!“

Außerdem wiegt der Tresor nur lächerliche fünfeinhalb Kilo. Jeder Einbrecher könnte ihn einfach einpacken und zuhause knacken.

Der nächste Haushalt. Dieser Wohnungseigentümer möchte nicht erkannt werden. Zu groß ist die Angst vor Einbrechern. Auch er hat einen Tresor. Der Experte errät sofort, wo er den versteckt.

Wohnungseigentümer: „Hier oben sind es insgesamt ein, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben Räume.“

Reinhold Gross: „Sieben Räume. Und sie besitzen auch einen Tresor?“

Wohnungseigentümer: „Einen Tresor besitze ich auch, ja.“

Reinhold Gross: „Wo ist denn ihr Schlafzimmer?“

Wohnungseigentümer: „Das Schlafzimmer ist dort!“

Die meisten Menschen haben ihren Tresor im Schlafzimmer oder im Keller. Leichtes Spiel für jeden Einbrecher.

Reinhold Gross: „Oh, den haben sie ja noch nicht mal festgemacht. Den kann ja ein Einbrecher ganz einfach mitnehmen. Sind sie sich der Problematik bewusst?“

Wohnungseigentümer: „Nein eigentlich nicht. Ich habe gedacht, das Eigengewicht würde den...“

Reinhold Gross: „Nein, das Eigengewicht schreckt ihn überhaupt nicht ab!“

Der Tresor - ein Baumarkt-Schnäppchen für 100 Euro. Da er nicht in der Wand verankert ist, verliert der Inhalt den Versicherungsschutz. Außerdem könnte jeder Einbrecher ihn in wenigen Sekunden knacken.

Reinhold Gross, Tresortechniker: „Ein Tresor muss befestigt werden, selbst wenn sie einen hochwertigen Tresor nehmen, steht in den Versicherungsbedingungen immer drin, dass er ordnungsgemäß befestigt sein muss. Ohne eine Befestigung ist ein Tresor dieser Größenordnung Unfug!“

Und noch ein Problem kann bei Billigprodukten auftreten. Wie gelackmeiert ein Tresorbesitzer nach einem Einbruch dastehen kann, zeigt dieses Baumarkt-Schnäppchen für rund 100 Euro. Der Tresor lässt sich aufbrechen, ohne dass Spuren zurückbleiben. Nach dem Knacken deutet nichts auf einen Einbruch hin.

Dr. Markus Heering, Tresorprüfer: „Er ist innerhalb kürzester Zeit zu öffnen, sogar ohne jegliche Einbruchsspuren, wie man sieht. Lediglich zwei Schrauben sind entfernt, es gibt ansonsten keine nachweisbaren Einbruchsspuren, so dass man gegebenenfalls mit der Versicherung auch ein Problem bekommt, wenn man nachher diskutiert, dass es einen Einbruch gab. Er bietet keinen ausreichenden Schutz für Wertgegenstände und ist als Tresor nicht geeignet.“

Aber wie sieht ein Safe aus, der ausreichenden Schutz für Wertgegenstände bietet? In dieser Tresorschmiede arbeiten Techniker an der Oberklasse. Ihr Trick: Mit zwei vollkommen verschiedenen Materialarten wollen sie ihre Tresore gegen absolut jeden Angriffsversuch schützen.

Harald Wähner, Tresorhersteller: „Das ist Manganhartstahl mit einer sehr hohen Härte und der ist mit einem Bohrer nicht zu bohren.“

Manganhartstahl gegen den Angriff mit einer Bohrmaschine. Zusätzlich verwenden die Tresortechniker eine der härtesten Betonmischungen der Welt.

Mitarbeiter: „Okay, alles klar weiter geht's!“

Harald Wähner: „Diese Mischung setzt sich aus verschiedenen Materialien zusammen. Aus einem sehr harten Korund um Bohren und Schleifen unmöglich zu machen. Aus einem speziellen Sand, der die Festigkeit erhöht. Aus Stahlfasern, die dem Beton dann die Elastizität und die Spannung geben. Dem Zement natürlich selbst und Steinen für die Masse.“

Einbrecher versuchen in der Regel immer als erstes, dass Schloss zu knacken. Hierfür haben die Tresorprofis eine spezielle Notverriegelung entwickelt.

Harald Wähner: „In diesem Fall ist es jetzt eine Glasplatte, die bei jedem Angriffsversuch sofort zerbricht. Und über diese Glasplatte sind nun über Seilzüge spezielle Sperrmechanismen angebracht, die bei einem Angriffsversuch sofort auslösen und den Tresor zusätzlich gegen das Öffnen sichern.“

Solche Zertifikate kennzeichnen sichere Tresore.

Für Planetopia versucht Techniker Sven Kalsen, einen zertifizierten Tresor der Mittelklasse für 400 Euro zu knacken.

Sven Kalsen: „Man müsste jetzt schon härter rangehen auf alle Fälle. Soll ich es probieren? Gut.“

Die Attacke auf das Schloss - vollkommen wirkungslos.

Sven Kalsen: „Das hat nichts gebracht. Also, ich sehe bloß, dass ich es im Endeffekt ganz kaputt gemacht habe.“

Mit dem Trennschleifer kommt Tresortechniker Kalsen zwar durch die äußere Hülle. Spätestens dann ist aber Schluss. 400 Euro für diesen zertifizierten Tresor: eine sinnvolle Kaufentscheidung.

Dr. Markus Heering: „Mit dem Thema Tresor beschäftigt man sich in der Regel einmal im Leben. Man schafft ihn an und dann bleibt er 30, 40 Jahre in der Wohnung stehen und die wenigsten Leute bringen diese Facherfahrung mit. Wir können nur empfehlen, wie gesagt, auf eine Zertifizierungsmarke zu achten, wenn möglich zum Fachhandel gehen, mit der Versicherung reden, sich beraten lassen.“

Und von schlecht verarbeiteten Billig-Tresoren besser die Finger lassen.